

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

(26.1.1895) Beilage zu Nr. 4 der "Badischen Schulzeitung"

Beilage zu Nr. 4 der „Badischen Schulzeitung.“

Samstag, den 26. Januar 1895.

Die XI. Generalversammlung d. Vereins unständ. Lehrer in Offenburg am 19. Januar 1895.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Lehrer Stürer von Mannheim: Mir liegt die ehrenvolle Pflicht ob, Sie im Namen des Vorstandes des Vereins unständiger Lehrer herzlich zu begrüßen und zugleich auch den innigen Dank für die zahlreiche Beteiligung auszusprechen, welche diese Versammlung gefunden hat. Mit besonderer Freude kann ich mitteilen, daß auch der heutigen Versammlung die Ehre zuteil wird, liebevolle Gäste in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen, es sind das vonseiten der Großh. Regierung Herr Geh. Regierungsrat Föhrenbach, sowie Herr Kreis-Schulrat Schenk, vonseiten des badischen Lehrervereins die Herren Hauptlehrer Heyd und Dähmig, vonseiten der Stadt Herr Stadtrat Burger, weiter vonseiten des Pestalozzivereins Herr Rektor Karlein, den Sie vorhin selbst in seiner Begrüßungsrede gehört haben, sodann Herr Bell, Seminaroberlehrer, welche die Freundlichkeit gehabt haben, unserer Einladung Folge zu leisten. Ich spreche allen diesen Herren im Namen des Vereins den verbindlichsten Dank aus und den Wunsch, daß die Herren die Sympathien, die sie durch ihr Erscheinen für unsere Bestrebungen gezeigt haben, dem Vereine bewahren mögen. Die Zeit ist sehr weit vorgeschritten, und wir haben noch unsere Tagesordnung zu erledigen. Wir stehen hier vor einer großen und schweren Aufgabe, und es scheint fast unmöglich, dieselbe in der uns kurz zugemessenen Zeit zu erledigen. Wir haben verschiedene Punkte auf der Tagesordnung, die anscheinend Veränderungen in den Vereins-einrichtungen herbeiführen. Im Vertrauen auf Ihre kräftige Mitwirkung wird aber das unmöglich Scheinende doch möglich werden durch strenge Sachlichkeit in den Ausführungen und Besonnenheit in den Beschlüssen.

Mit dem Wunsche, daß die von den geehrten Herren Vorrednern für das Wohl des Vereins gehegten Wünsche im allgemeinen, und insbesondere die auf der heutigen Tagesordnung ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen mögen, wollen wir in die Beratung eintreten.

Hauptlehrer Schenkel? Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, die 11. Generalversammlung unständiger Lehrer im Auftrag und Namen des Witwen- und Waisensiftes herzlich zu begrüßen und ihr den besten Verlauf zu wünschen.

II.

Nach Vervollständigung des Büros durch die Ernennung zweier Protokollführer und der Genehmigung des Vorschlags des Präsidenten, die Anträge, die sich auf die Abänderung der Satzungen beziehen, mit den betreffenden Paragraphen der Satzungen zu beraten, wird in Punkt 2 der Tagesordnung „Bericht über die eingegangenen Vollmachten“ eingetreten.

Lehrer Kraus in Mannheim erstattet den Bericht, woraus hervorgeht, daß einige Vollmachten nur für einzelne Punkte der Tagesordnung erteilt worden seien, doch seien die meisten allgemeine Vollmachten. Zu Beanstandungen sei kein Anlaß vorhanden gewesen. Zwar habe der Bevollmächtigte für Karlsruhe leider seine Vollmacht vergessen, der Vorstand aber habe beschlossen, da dieselbe ausgefertigt sei, den Herrn Bevollmächtigten anzuerkennen, es sei ihm aber die Auflage gemacht worden, die Vollmacht sobald als möglich dem Vorstande vorzulegen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Da hiezu Bemerkungen nicht gemacht werden, wird zu Punkt 3 der Tagesordnung, „Bericht des Vorstandes über Stand und Thätigkeit des Vereins“ übergegangen.

III.

Der Vorsitzende erstattet folgenden Bericht:

Der Verein unständiger Lehrer zur gegenseitigen Unterstützung in Krankheitsfällen trat mit Beginn des laufenden Jahres in das 12. Jahr seiner Thätigkeit. Die Generalversammlung, welche den Abschluß des 10. Vereinsjahres bildete, wurde am 20. Januar 1894 in Karlsruhe abgehalten. Die außerordentlich günstig verlaufene Versammlung brachte keine nennenswerte Veränderung in die Vereins-einrichtung, da die beiden Anträge — den unständigen Lehrerinnen soll Aufnahme in den Verein gestattet werden und den beurlaubten Mitgliedern sollen Rechte und Pflichten für die Dauer eines Jahres gewahrt bleiben — nicht zur Entscheidung kommen konnten. Beide Anträge wurden behufs gründlicher Vorbereitung, der erstere zur Untersuchung hinsichtlich seiner Tragweite, der andere zur umfassenderen Umgestaltung bis zur 11., also zur heutigen Generalversammlung zurückgestellt.

Bei der Vornahme der Vorstandswahlen wurde anstelle des

nach Kirchheim versetzten Rechners, des jetzigen Hauptlehrers Dreßler in Sulzfeld, Herr Emil Sicking in Mannheim als 1. Rechner gewählt. Als Beiräte für die zurückgetretenen Herren Hauptlehrer Kiede in Guttstein und Wohlfahrt in Offenburg, deren Amtszeit erloschen war, wählte die Versammlung die Herren Kollegen Jos. Müller in Freiburg und Jörn in Karlsruhe.

Am 10. März 1894 starb in Mannheim Herr Hauptlehrer Friedrich Kreis, Ehrenmitglied unseres Vereins. Der Verstorbene war in den Jahren 1888 und 1889 mit der Leitung des Vereins betraut und hat während dieser Zeit mit außerordentlichem Fleiß und vielem Geschick den Zweck desselben zu fördern vermocht. Mit nachhaltiger Energie war er für die Erlangung der zur sicheren Existenz des Vereins notwendigen Körperschaftsrechte bemüht, welche letztere anfänglich versagt, insolge seiner wiederholten Darstellung der Sachlage doch gewährt wurden. Die Generalversammlung in Mannheim 1893 ernannte Kreis in gerechter Würdigung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitgliede und ehrte dadurch die Verdienste eines braven Kollegen, der, obgleich er von der Vereinsleitung zurückgetreten war und nicht mehr als ordentliches Mitglied dem Vereine angehören konnte, demselben seine volle Sympathie und mit dieser seine schätzbare Arbeitskraft stets widmete, wenn es sich darum handelte, mit irgend einem Rat oder einer That helfen zu können. Der Vereinsvorstand widmete dem Verstorbenen bei der Begräbnisfeier einen Nachruf und legte einen Lorbeerkranz auf seinem Grabeshügel nieder. Sein Name und mit diesem sein ernstes Streben werden fortan in unserer Erinnerung bleiben. Ich erlaube die Versammlung, das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen ehren zu wollen. (Geschicht.)

Mit dem 1. August trat der auf der letzten Generalversammlung gewählte Rechner, Herr Sicking in Mannheim, behufs Weiterbildung auf der Großh. Baugewerbeschule zu Karlsruhe einen längeren Urlaub an und mußte infolgedessen sein Amt niederlegen. Der Vorstand mußte diesen Entschluß des Herrn Sicking im Interesse des Vereins beklagen, da er in dem genannten Mitgliede einen Vereinsbeamten verlor, der, vertraut mit den Aufgaben eines Rechners, die Geschäfte mit zuverlässiger Selbstständigkeit führte und durch seine unbeeugsame Energie es soweit brachte, daß bei der Entrichtung der Umlage pro 1893 eine noch nie dagewesene Pünktlichkeit erzielt wurde.

Nach dem Weggange Sickingers übernahm der stellvertretende Rechner, Herr Georg Winter in Mannheim die Verwaltung und Führung der Vereinskasse, während der Bezirksrheber für Mannheim, Herr Spieß die Freundlichkeit hatte, die Führung der Verzeichnungsliste, welche Thätigkeit dem 2. Rechner oblag, zu übernehmen.

Im vergangenen Rechnungsjahre sind dem Verein 132 unständige Lehrer als ordentliche Mitglieder beigetreten. Diese verhältnismäßig hohe Ziffer wurde erreicht durch die erfreuliche Thatfache, daß sämtliche Jöglinge der Seminarien Karlsruhe II, Meersburg und Ettlingen bei ihrer Entlassung aus den genannten Anstalten sich dem Vereine angeschlossen hatten. Wir danken dies neben den Bemühungen der betr. Bezirksrheber hauptsächlich dem wohlwollenden Entgegenkommen seitens der Großh. Seminarleitungen, durch welche die Jöglinge unter Einhandigung unserer Vereinsatzungen auf die Segnungen unseres Vereins aufmerksam gemacht worden waren. Von den im August aus dem Seminar I Karlsruhe entlassenen Kandidaten sind erst wenige dem Vereine beigetreten, und mag der Grund hiefür wohl darin gesucht werden, daß die meisten derselben noch nicht im Schuldienste verwendet werden konnten. Wenn wir uns der freundlichen Unterstützung der Herren Seminarleitern auch fortan erfreuen dürfen, was wir lebhaft wünschen, so wird der Verein bald die freudige Erscheinung erleben, alle Unterlehrer unter seinem wohlthätigen Schutzbache vereint zu sehen. Leider stehen von den im Jahre 1893 rezipierten Kollegen noch viele außerhalb des Vereins. Ich möchte bei dieser Gelegenheit an die Herren Bezirksrheber, sowie an alle Freunde unserer Sache die dringende Bitte richten, auf solche Kollegen in geeigneter Weise einwirken zu wollen. Wer die segensreiche Thätigkeit unseres Vereins kennen gelernt, wird sich wohl sofort bewußt werden, daß auch er die moralische Verpflichtung hat, sich an dem gemeinsamen Werke der brüderlichen Nächstenliebe zu beteiligen.

Im gleichen Verhältnis der Eintritte standen im aufgelaufenen Rechnungsjahre die Austritte, bezw. Abschreibungen, welche letztere die Zahl 105 erreichte. Diese hohe Ziffer erweist sich jedoch diesmal als Ausnahmefall, was aus der folgenden Darstellung ersichtlich ist. Der Abgang von Mitgliedern betrug:

durch etatmäßige Anstellung	66
durch freiwilligen Austritt	5
durch Entlassung aus dem Schuldienste	3
durch Todesfall	4

Eine Anzahl, 19, mußten diesmal abgeschrieben werden, weil

entweder ihr Aufenthalt dem Vorstände unbekannt war, oder weil sie seit Jahren beurlaubt, die vorchriftsmäßige Anzeige unterlassen hatten und so alljährlich als zahlungspflichtige Mitglieder in der Liste aufgeführt waren, ohne daß der Verein in der Lage war, Ansprüche an sie zu machen. Wir hielten es nach diesen Erfahrungen als das Beste, in der vorhin angegebenen Weise eine Sortierung vorzunehmen.

Nun bin ich an einer Mitteilung angelangt, die ich im Interesse unserer Sache lieber unerwähnt ließe, die ich Ihnen aber nicht vorenthalten darf, weil ich Rechenschaft über unsere Thätigkeit geben muß und weil ich nicht verschweigen darf, was uns weniger Vergnügen bereitet. Seit Jahren hatte der Verein unter seinen Mitgliedern auch solche, die den geringen Verpflichtungen der Vereinsklasse gegenüber trotz mehrmaliger Aufforderung nicht nachkamen. Im vergangenen Rechnungsjahre entschloß sich nun der Gesamtvorstand nach reiflicher Überlegung und nachdem ein ernster Wink an die betreffenden Säumigen unbeachtet geblieben, das ihm im § 3, 8 zustehende Recht als seine Pflicht zu betrachten und gegen die Pflichtvergessenen, 7 an der Zahl, unter Ausschließung aus dem Vereine klagend vorzugehen. Der Vorstand ist bei diesem unlieblichen Schritte von der reiflichen Erwägung ausgegangen, daß Leute, welche sich weigern, den einmal übernommenen Pflichten ihren erkrankten Kollegen gegenüber nachzukommen, keine Rücksicht verdienen. Ich unterlasse eine eingehende Schilderung dieses trüben Bildes mit der festen Hoffnung, daß eine solche Maßregel in der Geschichte unseres Vereins vereinzelt sein und bleiben wird.

Ich komme nun zum Hauptpunkte der Thätigkeit unseres Vereins, nämlich zu den Unterstützungen. Was diese betrifft, so hat der Verein im vergangenen Jahre eine beträchtliche Aufgabe lösen müssen. 16 Gesuche wurden dem Vorstände unterbreitet und drei derselben mußten der Entscheidung der Generalversammlung vorbehalten werden. Durch die immerhin große Anzahl der Gesuche und insbesondere durch die lange Dauer der einzelnen Krankheitsfälle erreichte die Gesamtsumme der ausgegebenen Unterstützungen eine Höhe, die diejenige aller früheren Rechnungsjahre weit übersteigt. Im ganzen wurden im vergangenen Jahre 2657 M 29 S an Unterstützungen verausgabt gegen 1411,72 M im Jahre 1893 und 1927,98 M im Jahre 1892. Die höchste Unterstützung für einen Kranken belief sich auf 522,58 M, die niedrigste auf 13,20 M. Seit dem Bestehen des Vereins wurden nun 13957,69 M Unterstützungsgelder ausgegeben. Die der Versammlung zur Entscheidung vorzulegenden Gesuche beanspruchten zusammen 825 M. Wir kommen bei Punkt 14 der Tagesordnung zur näheren Besprechung dieser Angelegenheit. Doch das sei jetzt schon bemerkt, daß die erwähnten Fälle dem Vorstände Veranlassung geben, den Mitgliedern dringend ans Herz zu legen, im eigenen Interesse den Verpflichtungen des Vereins nach jeder Hinsicht in der in den Satzungen vorgeschriebenen Weise nachzukommen. Der ungewöhnlich hohe Betrag der ausgegebenen Unterstützungen erheischt selbstredend Wiederersatz in Form einer erhöhten Beisteuer vonseiten der Mitglieder. Wenn auch diese im Vergleich zu den früheren ungewöhnlich hoch sein wird, so zweifeln wir nicht daran, daß die Mitglieder, von der Notwendigkeit überzeugt, und im befruchtigenden Bewußtsein, zur Binderung unsäglicher Leiden und Not beigetragen zu haben, sich zu der unumgänglichen Mehrleistung gerne verstehen werden, zumal in anbetracht der Leistungen unseres Vereins auch diese erhöhte Umlage immerhin noch sehr klein genannt werden darf.

Am 1. Oktober vergangenen Jahres tagte in Heidelberg die Generalversammlung des badischen Lehrervereins. Ein für diese Versammlung vorbereiteter Antrag, Gründung einer allgemeinen Krankenkasse, war für unsern Verein insofern von Belang, als eine eventuelle Verwirklichung dieses Planes die Existenz unseres Vereines hätte beträchtlich bedrohen können. Der Vorstand hat daher sofort seine Bedenken hierüber, so weit es ihm möglich war, auf den einzelnen Konferenzen zum Ausdruck gebracht und auf der Versammlung selbst die Ablehnung des ganzen Planes beantragt. Die Folge hievon war, daß die besagte Versammlung sich mit bedeutender Mehrheit für unseren Antrag erklärte und somit von der schon vor 6 Jahren vorbereiteten Gründung einer allgemeinen Krankenkasse Umgang nahm. Wir haben hierbei mit Freuden wahrgenommen, daß sich die Mehrzahl der Gegner nur mit Rücksicht auf unsern Verein ablehnend gegen das erwähnte Projekt verhielten und dürfen aus dieser Thatsache sicher annehmen, daß unsere Bestrebungen unter dem Schutze der gesamten badischen Lehrerschaft stehen. Wir werden, gestützt auf dieses Vertrauen, uns bemühen, nach Kräften der an uns gestellten Aufgabe, Wohlthätigkeit im Dienste wahrer Kollegialität zu üben, gerecht zu werden.

Zu diesem Zwecke sind auch eine Reihe von Anträgen für die heutige Verhandlung vorgelesen, die den weiteren Ausbau unseres Vereines herbeiführen sollen.

Wir haben uns veranlaßt gesehen, bei Gelegenheit einer notwendig gewordenen neuen Auflage der Vereinsstatuten dieselben einer gründlichen Verbesserung zu unterziehen. In erster Linie wollte man denselben eine übersichtlichere Gestalt und in einzelnen Dingen eine klarere Fassung geben. Die Notwendigkeit dieser Umgestaltung geht

aus den Erfahrungen hervor, die wir in den letzten Jahren gemacht und bei denen wir oft ratlos Fällen gegenübergestanden, die durch die Bestimmungen der jetzigen Satzungen nicht geklärt werden konnten. Bei Fertigstellung des Ihnen vorgelegten Entwurfes haben wir mehrere ältere, sachverständige Kollegen um Rat angegangen und waren dadurch imstande, manche treffliche Gedanken in denselben einzuflechten und die ganze Arbeit in eingehender Weise zu prüfen, so daß unsere heutige Thätigkeit dadurch wesentlich erleichtert werden dürfte. Mögen dadurch unsere Satzungen eine Gestalt bekommen, um für längere Zeit dem Verein als genaue Richtschnur dienen und jedem einzelnen Mitgliede Rechte und Pflichten in der gerechtesten Form darbieten zu können. Die angenehmen Erfahrungen des vergangenen Rechnungsjahres Ihnen mitzuteilen, habe ich mir für den Schluß meines Berichtes aufgespart. Im letzten Jahre sind 15 Kollegen dem Vereine als außerordentliche Mitglieder beigetreten. Wir wünschen nur, daß die vielen Glücklichen, die im letzten Jahre ihre Unständigkeit mit einem Definitivum vertauschen durften, dem Vereine als außerordentlich beitreten, und dadurch sich in unseren Büchern ein kleines, aber ehrendes Denkmal sichern und in unserem Schulkalender einen weiteren Stern erringen möchten.

Die Konfordia in Bahl hat seit Bestehen des Vereines denselben in zuvorkommender Weise dadurch unterstützt, daß sie Schulforderungen für dem Vereine gelieferte Drucksachen auf das Unterstützungs-konto nahm und uns nachließ. Im letzten Jahre hat nun der Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft auf ein an ihn unsererseits ergangenes Gesuch beschloßen, dem Verein unständiger Lehrer eine Schenkung von 200 M zu übermachen, welcher Betrag uns kurz vor Neujahr zugeht. Diese hochherzige Gabe erfüllt gewiß alle Mitglieder mit großer Freude und wir ersehen hieraus aufs neue, welche wohlthätige Einrichtung die badische Lehrerschaft an diesem zweckmäßigen Unternehmen besitzt. Da diese Zuwendungen aus den Überschüssen des Geschäftserlöses gebildet werden und deren Höhe sich nach dem erzielten Gewinn richtet, so glaube ich an die richtige Adresse zu kommen, wenn ich meine Kollegen hiermit bitte, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Altien-gesellschaft auch ferner in den Stand gesetzt ist, die Wohlthätigkeitsvereine unseres Standes mit solch reichlichen Gaben bedenken zu können. Der Verein hat bereits durch die Schulblätter seinen Dank für die Schenkung ausgesprochen. Ich ersuche jedoch die Generalversammlung, mich zu ermächtigen, dem Aufsichtsrat auch in Ihrem Namen danken zu dürfen mit der Bitte, das uns gezeigte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Ich schließe meinen Bericht, indem ich vor allem unserer Hohen Oberschulbehörde, den Groß-Seminarleitungen und Kreisvisitationen für die wohlwollenden Bemühungen im Interesse unserer Bestrebungen herzlichen Dank ausspreche. Desgleichen danke ich den Herren Bezirksleiter für ihre eifrige Thätigkeit in der Verwaltung ihres Amtes, unserer Fachpresse für ihr gütiges Eintreten in der Verfechtung unserer Bestrebungen und die uneigennützig verbreitete unserer Mitteilungen, sowie allen Kollegen und Freunden, die zur Förderung unseres wohlthätigen Zweckes beigetragen haben. Möge dem Verein unständiger Lehrer das ihm bis jetzt allerseits in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch für die Zukunft erhalten bleiben, damit er stets in der Lage bleibe, seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden, zum Wohle unserer notleidenden, vom Schicksale hart betroffenen Amtsbrüder und zum Segen des gesamten badischen Lehrstandes. (Lebhafter Beifall.)

Bemerkungen zu dem Berichte wurden nicht gemacht, weshalb zum 4. Punkte der Tagesordnung: „Erstattung des Kassenberichtes durch den Vereinskassierer“ übergegangen wird.

(Schluß folgt.)

Die Verhandlungen dehnten sich bis 2 Uhr aus. Über 60 Teilnehmer fanden sich nachher zum Festessen im grünen Baum zusammen. Das Mahl konnte sehr gut genannt werden.

Gegen 5 Uhr füllte sich das Festlokal „M ich e l h a l l e“, und es begann nun die Feier des Banketts. Wie am Vormittag in der Versammlung, so beehrte uns auch jetzt als Ehrengäste die Herren Kreis Schulrat Schenk, Obmann Heyd, Rektor Carlein, Seminar musiklehrer Bell und andere durch ihre Gegenwart. Auch hatte sich auf besondere Einladung ein Flor von Damen eingefunden. Die Offenburger Herren Kollegen hatten zu diesem gemüthlichen zweiten Teile der Festesfeier ein ebenso gewähltes als reichhaltiges Programm aufgestellt. Wir lassen es hier folgen:

1. Festmarsch Nr. 1 für Klavier zu 4 Händen und Violinen B. Biel.
2. Männerchor: „Zur Eröffnung einer Lehrerverammlung“ D. Schmid.
3. Festmarsch für Klavier zu 4 Händen, Cello und Violine D. Schmid.

- | | |
|---|-------------------|
| 4. Allgemeines Lied Nr. 1 | A. Durand. |
| 5. Walze für Piano | S. Pfeil. |
| 6. Männerchöre: a. „Mein Heimatthal“ | Westf. Volkslied. |
| b. „Das Rührtrab“ | |
| 7. Ungar. Lustspiel-Ouverture für Klavier zu 4 Händen,
Cello und Violine | Köler Bösa. |
| 8. Goldamsel-Polka für Flöte und Klavier | H. Schner. |
| 9. Männerchöre: a. „Die Thräne“ | Witt. |
| b. „Kuckuckliebe“ | D. Schmid. |
| 10. Bariton solo: „Jugendtraum“ | D. Schmid. |
| 11. Streichquartett Nr. 19 (Kaiserquartett) | Haydn. |
| 12. „Die beiden Feiserl.“ komisches Duett | B. E. Beder. |
| 13. Allgemeines Lied Nr. 2 | |
| 14. Marsch für Klavier zu 4 Händen und Violinen | P. Biel. |
| 15. „Die Witterung.“ komisches Duett | A. Schäffer. |
| 16. Männerchöre: a. „Mein Tröpflein mehr im Becher“ | Waldner. |
| b. „Ritters Abschied“ | J. Kintel. |

Die Offenburger hatten sich mit einigen benachbarten Kollegen zu einer Gesangs- und Musikabteilung zusammen gethan und durch ihre vorzüglichen Gesangs- und Instrumentalvorträge unsere Erwartungen weit übertroffen. Schon der Vortrag der ersten Programm-Nummern rief allgemein die fröhlichste Stimmung hervor. Der Kapelle sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank gesagt.

Besondere Anerkennung verdient Herr Chorregent D. Schmid, der durch das ganze Programm bald als Komponist, bald als Solist, in jeder Nummer aber als Mitwirkender auftrat. Herr Schmid stand früher selbst in unsern Reihen und hat durch seine Mitwirkung bewiesen, daß er sich bis heute noch immer gern zu den Unsern zählt. Besonders möchten wir auf dessen Männerchor: „Zur Eröffnung einer Lehrerversammlung (Text von Kollege Welte in Dürheim — Nummer 2 des Programms — hinweisen, welchen Chor Herr Schmid mit noch einem für unsere Zwecke eigens komponierten „Jubiläumsliede“ in Druck erscheinen lassen wird. Ebenso sprechen wir auch den Herren Reallehrer Maure und Gewerbelehrer Arnau in Offenburg, deren feines Spiel auf Cello und Violine wir in Nr. 7 des Programms besonders bewundern konnten, für die Mitwirkung den wohlverdienten und herzlichsten Dank aus.

Mit dem Vortrage der einzelnen Programmnummern wechselten Reden und Toaste. Den ersten Toast brachte Herr Stürer in Mannheim auf unsern allverehrten Großherzog aus. Herr Armbruster in Heidelberg toastete auf den Gesamtvorstand unseres Unterstützungsvereins und hob dessen hohe Verdienste um die Leitung hervor. Herr Winter in Mannheim dankte unserm allverehrten Obmann Heyd für sein dem Verein stets durch Rat und That bewiesenes wärmstes Interesse und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch. Herr Heyd wies auf die Heidelberger Versammlung hin, betonend, daß sein dort aufgestelltes Programm, welches von der gesamten Lehrerschaft Badens einstimmig angenommen worden sei, im Lande nicht sehr Zustimmung gefunden habe.

Allein wenn gleich von allen Seiten auch die schärfsten Angriffe gekommen sind, so können diese ihn keineswegs abhalten, an seinem bestimmten und ernstesten Bestreben festzuhalten und das zu thun, was man von ihm mit Recht verlangen könne und muß. Das eine könne er auf das Bestimmteste versichern, daß, so lange er die Leitung des bad. Lehrervereins in Händen habe, sein aufgestelltes Programm nicht abgeändert werde. Nur zu einem müßte sich jeder als Mitglied des Vereins verpflichten: Unter allen Umständen einig und treu zum Verein zu stehen. Diese unbedingte Einigkeit sei das einzige, was not thue zur Erlangung der mit Recht gesteckten Ziele. Dieser Einigkeit widmete er sein Hoch. Herr Thrig in Mannheim dankte den Ehrengästen, dem Herrn Kreisshulrat Schenk und Rektor Carlein für ihre Teilnahme am heutigen Feste, ihre herzlichsten Begrüßungsworte und ihre, dem Verein gesicherte, schätzbare Unterstützung und Förderung. Herr Kreisshulrat

Schenk dankt für die Verlegung dieser Versammlung in seinen Kreis, anerkennt mit ehrenden Worten die treffliche Leitung des Vereins und ganz besonders der vormittägigen Verhandlungen und widmet sein Hoch dem Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins. Weitere Toaste folgten von Herrn Kraus in Mannheim auf die Sang- und Musikkapelle, von Herrn Winter in Mannheim auf die dabei mitwirkenden Nichtlehrer. Inzwischen war auch von dem Ehrenmitgliede, von Herrn Seminardirektor Wasmer in Meersburg eine schriftliche, herzliche Begrüßung eingelaufen. Auch die humoristische Seite kam ganz zu ihrem Rechte, und wir lernten ganz besonders unsern Vorstand, Herrn Stürer, auch auf diesem Gebiete als vortrefflich kennen.

Wohl hatten die späten Abendzüge einen großen Teil der Festbesucher ihrer Heimat wieder zugeführt; allein erst ziemlich nach der 12. Stunde trennten sich noch manche mit dem Versprechen auf Wiedersehen beim musikalischen Frühshoppen. Daß selbst der Gesamtvorstand unseres Vereins mit großer Befriedigung auf die so schön verlaufene Versammlung zurückblickt, mag der Umstand beweisen, daß derselbe sich's nicht versagen konnte, den Sonntag noch bei den „Offenburgern“ zu verbringen. Ja, es war ein schönes Fest.

Allgemeine Gesänge.

(Der am 19. Januar 1895 zu Offenburg tagenden Generalversammlung des „Vereins unabhängiger Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen“, gewidmet von Ab. Welte, Dürheim.)

Melodie: Strömt herbei u. s. w.

Laßt die Stimme froh erschallen
Zu des Liedes hellem Klang!
Wenn die Herzen heißer wallen,
Werden Worte zum Gesang.
Nun die Redeschlacht geschlagen,
Sitzen wir noch trübselig fest,
Schlürfen wonnig, mit Behagen
Noch des Fasses letzten Rest.

Singt mit jubelhellem Munde,
Während rasch der Becher kreist,
Bis in schwerer Scheidestunde
Herz sich los vom Herzen reißt;
Laßt uns schnell die Stunde nützen
Froh im Bruderkreise noch!
Bei der Gläser hellem Blitzen
Rufet laut: „Die Freundschaft hoch!“

Wenn ein Bruder schmerzgebettet
Auf dem Krankenlager ringt,
Hält ihn Liebe treu umfettet,
Bis ihm die Genesung winkt.
Heut verachten wir die Flaschen
Voll der bitteren Medizin.
Aus Pokalen laßt uns naschen!
Gerstenblut macht heitern Sinn.

Fort mit Kummer und mit Plagen
Zu des Daseins Blütenmai!
Zu den gold'nen Jugendtagen
Lebt man froh und sorgenfrei.
Scheidend über Thal und Hügel
Zieh'n wir bald mit feuchtem Blick
Doch auf weichem Sehnsuchtsflügel
Eilt Erinnerung oft zurück.

Der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer.

Die Sitzung, welche die Budgetkommission des Reichstags am Donnerstag voriger Woche hielt, hat ein für den ganzen deutschen Volksschullehrerstand höchst erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Ein alter und nur zu wohlbedingter Wunsch der Lehrer scheint in Erfüllung zu gehen, es ist der Wunsch, daß die Abgangsprüfung aus dem Lehrerseminar der Prüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gleich gestellt wird.

Bei dem betreffenden Etatstitel war tags zuvor an den Kriegsminister die Anfrage gerichtet worden, inwieweit die früher gemachten Verheißungen in bezug auf die Beseitigung der minderwertigen militärischen Ausbildung der Lehrer ihrer Erfüllung entgegengeführt seien. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hatte darauf erwidert, daß er seinen früher abgegebenen Erklärungen nichts hinzufügen habe. Wenn die Angelegenheit noch nicht nach Wunsch gefördert worden sei, so liege dies daran, daß Verhandlungen auch mit der preussischen Unterrichtsverwaltung gepflogen werden müßten, und diese seien noch nicht ganz zum Abschluß gelangt.

In der Donnerstagssitzung nahm die Erörterung dieser Frage fast anderthalb Stunden in Anspruch. Der freiconservative Abgeordnete v. Kardorff legte eine Resolution folgenden Inhalts vor: Aus der Mitteilung der verbündeten Regierungen erhellt, daß in bezug auf die anderweitige gesetzliche Regelung der Dienstpflicht der Volksschullehrer im Heere ein Einverständnis mit den Finanz- und Unterrichtsressorts dahin erzielt ist, daß diese Dienstzeit zu einer einjährigen gestaltet und den unvermögenden Lehrern während ihrer eine staatliche

Unterstützung gegeben wird. Die verbündeten Regierungen werden aufgefordert, die Durchführung der geplanten Vereinbarung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Der Abg. Dr. Bachnick, Hospitant der Freisinnigen Vereinigung, erklärte, dieser Resolution nicht zustimmen zu können; denn sie gewähre das nicht, was die Lehrerschaft wünsche und was sachlich allein gerechtfertigt erscheine. Wollte man den Lehrer nur statt zehn Wochen ein Jahr lang dienen lassen, ihm aber nicht die volle Qualifikation eines Einjährig-Freiwilligen zusprechen, so habe man lediglich an die Stelle eines Ausnahmezustandes einen andern Ausnahmezustand gesetzt. Der Lehrer müsse die Berechtigung zum einjährigen Dienst genau so wie derjenige erhalten, welcher die Einjährigfreiwilligenprüfung abgelegt habe.

Die Seminarprüfung stehe dem Einjährigfreiwilligenexamen einigermaßen gleich, und wo etwa ein Manko vorhanden wäre, da möge man nur die Anforderungen heraufsetzen. Die Lehrerschaft wünsche dringend das Maß der seminarischen Bildung erhöht zu sehen. Wie die Lehrerschaft über diese Angelegenheit denke, das sei aus den Thesen zu entnehmen, die bei der letzten großen Kundgebung vom 17. Mai 1894 auf dem Lehrertag zu Stuttgart aufgestellt worden sind. Die Hauptthese lautete: „Es möge gesetzliche Bestimmung getroffen werden, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienste als Einjährigfreiwilliger in sich schließt.“ Die These ist mit unwesentlichen Modifikationen zur Annahme gelangt. Wir machen diese Forderung zur unserigen. Dem Einwand, daß die Kosten des Einjährigfreiwilligendienstes für den Volksschullehrer zu hoch seien, setzen wir den Hinweis darauf entgegen, daß es im Unvermögensfall auch andern Einjährigfreiwilligen gestattet ist, in der Kaserne zu wohnen und sich auf Regimentskosten verpflegen und kleiden zu lassen. Der Volksschullehrerstand rekrutiere sich keineswegs besonders aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung, sondern vielfach aus dem Mittelstand. Die Hauptsache sei die Berechtigung an sich; inwiefern der einzelne davon Gebrauch machen wolle oder könne, das sei dem einzelnen zu überlassen. Wir wollen die Volksschullehrer nicht zu Einjährigfreiwilligen zweiter Klasse machen, sondern ihnen die volle Gleichberechtigung mit andern Einjährigfreiwilligen verschaffen. Die ganze Angelegenheit ist für uns nicht eine bloß militärische, sondern zugleich eine schulpolitische. Es handelt sich um eine Hebung der ganzen Stellung des Volksschullehrerstandes.

Den gleichen Standpunkt vertraten die Abgeordneten Dr. Müller-Sagan und Eugen Richter. Sie führten aus, daß in Bayern ein entsprechendes Zugeständnis längst gemacht sei und sich dort bewährt habe, daß also kein Grund erkennbar wäre, warum die gleiche Einrichtung nicht auf ganz Deutschland ausgedehnt werden könne. Dem Antrag v. Kardorff widersprachen auch sie und griffen namentlich den Passus von den staatlichen Unterstützungen an, weil er mißverständlichen Auslegungen Raum geben könne. Eine Änderung des Gesetzes sei nicht nötig; man brauche nur die Lehrerseminare denjenigen Bildungsanstalten zuzuordnen, deren Absolvierung die Berechtigung zum einjährigen Dienst in sich schließe. Eine Verzögerung in dieser Sache sei sehr zu bedauern. Man könne nur wünschen, daß endlich eine den Interessen des Lehrerstandes entsprechende Regelung erreicht würde.

Die Vertreter der nationalliberalen Partei, die Herren Dr. Jammacher und Müller, waren geneigt, für die Resolution Kardorff zu stimmen. Nur bemängelten auch sie den Passus über die staatlichen Unterstützungen. Im ganzen handele es sich hier, so meinten sie, wohl mehr um eine „ornamentale soziale Auffassung des Lehrerstandes“, und ein namhafter Gebrauch werde von dem neuen Rechte nicht gemacht werden.

Das Zentrum erklärte durch den Mund des Abgeordneten Dr. Lieber seine Genugthuung darüber, daß die Lehrer die Berechtigung, ein Jahr zu dienen, erhalten sollen, und wünschte, daß dieses Recht nicht nur auf dem Papier stehen bleibe, sondern daß tatsächlich davon Gebrauch gemacht werde. Eventuell seien Zuschüsse aus staatlichen Mitteln vorzuziehen.

Die Militärverwaltung griff mehrmals in die Debatte ein, indes nur um den gegenwärtigen gesetzlichen und tatsächlichen Zustand darzulegen. Der bayerische Bevollmächtigte teilte mit, daß sich in Bayern nur ein Prozent der Volksschullehrer zum einjährigen Dienst gemeldet habe und daß davon $\frac{1}{2}$ Proz. wegen Untauglichkeit zurückgewiesen sei. Außerdem wurde seitens der Militärverwaltung festgestellt, daß der Kriegsminister von der staatlichen Unterstützung, die im Antrag Kardorff erwähnt sei, nichts gesagt habe.

Auf Grund dieser letzten Erklärung zog der Abgeordnete v. Kardorff seine Resolution zurück. Inzwischen waren in der Kommission mehrere andre Anträge vorbereitet worden, von denen indes der Antrag des Abgeordneten Lieber zuerst zur Berlesung gelangte. Da der Antrag Lieber den übrigen prinzipiell entsprach, so sah man auf freisinniger Seite von eignen Anträgen ab und erklärte sich mit dem Zentrumsantrag einverstanden.

Der Antrag Lieber lautet: „Der Reichstag wolle beschließen,

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, es möge Bestimmung getroffen werden, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt.“ — Dieser Antrag wurde einstimmig von der Budgetkommission angenommen. (Pr. Lehrertag.)

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Antenbud fällt die Ergänzung der Borräte an Bekleidungsstücken notwendig.

Wir richten daher an die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, Sammlungen von für unsere Zwecke noch brauchbaren Schuhen, Weißzeug, alten Teppichen, wollenen Decken, sowie von Röcken, Hosen, Westen, Hüten, Mützen und dergl. zu veranstalten. Insbesondere bitten wir um Abgabe von Unterkleidern wie Hemden, Unterhosen, Unterjacken und wollenenen Socken.

Auch wären Geldgaben sehr erwünscht, damit wir den in erhöhtem Maße an uns herantretenden Anforderungen vollständig gerecht werden können.

Außerdem wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme der Gaben bestimmen und dieselben an Hausvater Lamparter in Antenbud — Station Klengen der bad. Schwarzwaldbahn, wenn Frachtgutendung, oder Post Dürheim, wenn Postpaket — absenden. Die Absendung der gesammelten Gegenstände kann auch an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe — Sofienstr. 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Etwaige Geldgaben bitten wir, unserem Vereinstascher — Herrn Geistlichen Berwaller Ludin in Karlsruhe. — Sofienstr. 19 — ein-senden zu wollen.

Karlsruhe, den 13. November 1894.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien

im Großherzogtum Baden.

Geheimerat Dr. A. von Stöffer.

Verein unständiger Lehrer.

Die XI. Generalversammlung betreffend.

1. Die Umlage pro 1894 wurde auf 4 Mark festgesetzt. Dieselbe ist von sämtlichen ordentlichen Mitgliedern, auch von denjenigen, welche im Laufe des Jahres 1894 etatmässig angestellt wurden, bis längstens 20. März l. J. portofrei an den Bezirksverwalter oder an den Rechner zu entrichten.

2. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

Vorsitzender: Heinrich Stürer Mannheim, U. 6, 8.

Stellvertreter: Wilhelm Ihrig Mannheim

Rechner: Joseph Schalk Mannheim G 8, 14.

Stellvertreter: Wilhelm Sigmund Mannheim

3. Die abgeänderten Statuten treten erst nach deren Genehmigung durch Grossh. Ministerium in Kraft und werden alsdann den Mitgliedern bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 21. Januar 1895.

Der Vorstand.

Allg. Bad. Lehrer-Witwen- und Waisenstift.

Geschenke betr.

Zum ehrenden Andenken an einen teuren Entschlafenen erhielten wir von »Ungenannt« aus Mannheim mit dem Motto: »Ehre Vater und Mutter«

— Fünzig Mark, —

wofür wir herzlichen Dank aussprechen.

Mannheim, den 20. Januar 1895.

Der Stiftungsvorstand:

Ischler.

A. Hoffmann.

Zur Beachtung.

Da die Schüler des I. Schuljahres in der Regel noch nicht mit Büchern umzugehen wissen, wird die ihnen zuerst in die Hand gegebene Fibel schon abgängig, ehe sie noch den ganzen Lesestoff derselben durchgearbeitet haben. Vielfach fällt die Anschaffung einer zweiten Fibel schon nach Absolvierung der Schreibschrift nötig, und der Lehrer hat oft große Mühe, die Eltern — insbesondere ärmerer Schüler zum Ankauf einer solchen zu veranlassen.

Für Schulen, in welchen die in unserem Verlag erschienene Köglersche Fibel in Gebrauch ist, empfehlen wir als sehr billiges Ersatzbuch, soweit der Vorrat reicht, unseren noch auf Lager befindlichen Rest der Köglerschen Fibel mit alter (schräger) Schreibschrift. Da Einrichtung und Inhalt der Druckchrift dieser Fibern mit der neuen Auflage, welche steile Schreibschrift hat, vollständig übereinstimmt, lassen sich beide Auflagen ohne jedes Hindernis nebeneinander gebrauchen, und da wir von der älteren Auflage das Exemplar zu nur 25 Pfennig abgeben, dürfte damit Schülern und Lehrern ein Dienst erwiesen sein. Wir erlauben uns, auf diesen Weg, für abgängig gewordene Fibern billigen Ersatz zu bekommen, hiermit aufmerksam zu machen.

Bühl.

Konfordia.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Konfordia in Bühl (Direktor G. Dähmig).